

WUNSTORF

Installationen zum Thema Mobilität

Veranstaltung zur Verkehrswende in Barne

Von Rita Nandy

Wunstorf. Die drei „Vorboten der Mobilitätswende“ haben sich schnell zum beliebten Fotomotiv entwickelt. Die Kunst-Installationen von Lasse Schlegel sollen zur Diskussion anregen. Das Ziel haben sie erreicht.

Ist das Kunst oder kann das weg? In den sozialen Netzwerken sprechen viele Wunstorferinnen und Wunstorfer empört von Schrotthaufen und Geldverschwendung. Dabei möchte das Mobilnetzwerk der Region Hannover mit den Werken auf eine dreitägige Veranstaltungsreihe aufmerksam machen. Für Montag bis Mittwoch, 10. bis 12. Juni, ist das sogenannte „Barnelab“ geplant. Dazu gehört auch eine Diskussion am Montag, 18. bis 20.30 Uhr, in der Remise, Dündorfer Weg. Thema des Abends ist „Wie bewegen wir uns durch Wunstorf im Jahr 2035?“. Nähere Informationen gibt es auf der Homepage unter mobilnetz.de.

Eine Fragestellung, die offenbar Befürchtungen auslöst. „Am 1.1.2025 werden dann Pferdekutschen von der Stadt bezuschusst...“, heißt es auf Facebook. „Oder Lastenräder“, schreibt eine Kommentatorin dazu. Bürgermeister Carsten Piellusch (SPD) hingegen sagte bei der Eröffnung der Installationen, er wüsche sich, dass Mobilitätswende nicht als Verlust, sondern als Gewinn betrachtet werde. Er forderte alle auf, sich an der Diskussion zu beteiligen. „Wir wollen nichts überstülpen“, so Piellusch.

„Kommunikation ist das A und O“, betonte auch Melanie Saraval vom Mobilnetzwerk. „Wir gehen gerne auch ungewöhnliche Wege.“ Dazu zählen auch die drei Kunstwerke. Lasse Schlegel hat die nicht mehr fahrtüchtigen Autos in einen neuen Kontext gestellt. Sie verfügen weder über einen Motor, noch drohe eine Umweltverschmutzung durch auslaufende Betriebsstoffe, betonte er.

Alle Kunstwerke tragen Namen mit dem englischen Wort „car“ am Anfang. „Carsten“ heißt das versunkene Auto auf der Verkehrsinsel. Es soll verdeutlichen, dass Kinder im Verkehr oftmals schwer sichtbar sind. Aus „Carlotta“, in Höhe des ehemaligen Altenheims, wächst ein echter Baum. Auf Stellplätzen ist hingegen kein Platz für Grün. „Carina und Carlo“ bilden gegenüber vom Schulzentrum einen Doppeldecker und stehen für den öffentlichen Personennahverkehr.

Vion-Diskussion ohne Bürgermeister

Stadtspitze lehnt Teilnahme an öffentlichem Dialog mit Projektentwickler ab. Bürgermeister und Investor liefern sich schriftlichen Schlagabtausch.

Von Simon Polreich

Wunstorf. Statt Wohnungsbau am Rand der Innenstadt von Wunstorf gibt es Diskussionen und Absagen zwischen dem Projektentwickler Björn Hiss von der Neuen Mitte Wunstorf (NMW) und Bürgermeister Carsten Piellusch (SPD). Hiss hatte zu einem öffentlichen „Dialog-Forum“ am Mittwoch eingeladen. Rund 26 Zuhörerinnen und Zuhörer waren gekommen, darunter auch Ratspolitiker. Der Bürgermeister aber nicht. Carsten Piellusch (SPD) hatte zuvor per Pressemitteilung mitgeteilt, warum es keinen Sinn macht, öffentlich zu diskutieren.

Der Grund für die Absage der Stadt: Man habe sich bereits in der Vorwoche mit dem Entwickler getroffen. „In dem Gespräch konnte keine Annäherung zwischen der Position der NMW und der Stadt erreicht werden“, so Piellusch.

Entwurf, Planung und zurück

Wie soll die Wohnbebauung auf der 60.000 Quadratmeter großen Industriebrache „Vion-Gelände“ am Luther Weg aussehen? Darüber verhandeln Stadt und NMW seit zwei Jahren. Die Stadt will mehrere Reihen- und Mehrfamilienhäuser, Parks, Tiefgaragen und eine hohe Lärmschutzwand wegen der nahen Bahntrasse. Und das schon lange: Die Stadt hatte 2017 in einem städtebaulichen Wettbewerb einen Entwurf des Architektenbüros Octagon zum Sieger gekürt, der ihren Wünschen folgte und neben einer 16 Meter hohen Lärmschutzwand zur Bahnstrecke auch einen Park und bis zu 300 Wohnungen in einer Mischung aus Ein- und Mehrfamilienhäusern vorsieht.

2021 kaufte die Deutsche Siedlungsbau aus Essen mit Geschäftsführer Björn Hiss das Gelände für rund 4,5 Millionen Euro und gründete dafür eigens das Unternehmen „Neue Mitte Wunstorf“ (NMW). Seitdem wird geplant. Der Entwurf „V1“ entstand. Er wick an vielen Stellen vom Gewinnerentwurf ab – so wurde etwa die Lärmschutzwand auf das rechtlich mögliche Mini-



Der Siegerentwurf stammt vom Büro Octagon und den Landschaftsarchitekten Station C23, beide aus Leipzig. FOTO: SVEN SOKOLL



Offenes Gespräch: Björn Hiss erklärte seine Wohnungsbau-Pläne für das Vion-Gelände im Calenberger. Die Stadtverwaltung war nicht gekommen.

FOTO: SIMON POLREICH

mum von elf Metern abgesenkt. Weil er die Version namens „V1“ aber nicht für umsetzbar hält, legte Hiss der Stadt mit „V2“ eine zweite Version vor. Die Stadt lehnte ab. Das kann sie, denn bei dem Projekt hat sie die Planungshoheit.

Beim Streit zwischen Stadt und NMW geht es vor allem um den Standort des Parks und die Höhe der Lärmschutzwand: Die Stadt will ihn weiterhin an der Südwestseite des Geländes (V1), wenn auch mit in zwischen elfeinhalb Metern. Der Park davor soll wallähnlich ansteigen und so den Eindruck einer hohen Wand abschwächen. Radfahrer und Fußgänger sollen aus dem Quartier und den daneben liegenden Wohngebieten einen begrünten Durchgang zum Bahnhof ermöglichen.

Diese Möglichkeiten gibt es noch

Hiss ist gegen eine 16 Meter, ja sogar gegen eine elfeinhalb Meter hohe Lärmschutzwand, wie sie derzeit vorgesehen ist. „Warum elf Meter, wenn fünf oder sieben Meter reichen?“, fragte er beim Dialog-Forum in die Runde. Mit dabei waren auch Lärmschutzexperte Sebastian Schmitt von der AMT-Ingenieurgesellschaft, der Berechnung zum Lärmentwicklung auf dem Gelände

durchgeführt hat und Ingenieur Thomas Mai, der für das Unternehmen Sveco Lärmschutzwände, etwa an Bahnübergängen konstruiert.

„Eine 16 Meter hohe Lärmschutzwand würde einem fünfgeschossigen Haus entsprechen – auf 400 Meter Länge“, so Mai. Dagegen würde laut Schmitt bei einer sieben Meter hohen Wand der Lärmpegel im Erdgeschoss der Wohngebäude deutlich unter den empfohlenen 60 Dezibel liegen. Im Obergeschoss könnte man wiederum baulich mit dicken Fenstern und Co. aufstocken. In innerstädtischen Bereichen sei das heutzutage ganz normal.

Wie hoch muss der Lärmschutz?

„Eine niedrigere Lärmschutzwand bietet baulich ganz andere Möglichkeiten“, argumentierte Hiss. Man könne die Wand näher an die Bahn rücken und die Häuser wiederum näher an die Wand. Allein die niedrigere Wand habe eine ganz andere Wirkung als ein hohes „Ungetüm“ – und ist auch attraktiver für mögliche Käufer. „Es ist doch unser Risiko: Wir bauen die Häuser doch nicht so, dass sie uns keiner abkauft“, rief er in Richtung Stadt.

Dort sieht man es anders. Doch auf die Frage, welche Argumente der Stadt dagegen sprechen, konnte

nur gemutmaßt werden. Denn die Verwaltung hatte keinen Vertreter geschickt.

Schriftlich hatte Bürgermeister Piellusch einen Tag zuvor erinnert, dass die Stadt im Dezember 2023 das Projekt offiziell auf Eis gelegt hat – weil es zu keiner Einigung mit Hiss gekommen war.

Aus Pielluschs Sicht gibt es nur noch wenige Möglichkeiten für ein Weiterkommen mit der NMW auf dem Vion-Gelände: Hiss übergibt das Projekt an einen anderen Entwickler oder die Stadt kauft es zurück. Einen interessierten Investor gibt es laut Stadt noch. Diesem habe Hiss bislang unannehmbare finanzielle Forderungen gestellt, wirft die Stadt dem Entwickler vor. Hiss hält dagegen: Die NMW habe von Anfang an klargestellt, dass sie nicht unterhalb ihres Kaufpreises plus Kosten veräußern würde. Von sechs Millionen ist die Rede. Der Stadt wirft er dagegen vor, implizit verlangt zu haben, dass er das Gelände zum Schnäppchenpreis verkaufen solle.

Eine zwischenzeitlich von Hiss gestellte Bauvoranfrage für einen Teil des Geländes – fünf Mehrfamilienhäuser für sozialen Wohnungsbau sollen entstehen – lehnte die Stadt am Mittwochabend nach dem

Dialog-Forum ab – im nichtöffentlichen Teil der Ratssitzung. Der Bürgermeister hatte Hiss Idee bereits vorher als „rhetorisch geschickt“ kritisiert, befürchtet eine „Ghettoisierung“ auf dem Gelände. Die Stadt bereitet nun eine Veränderungssperre für das Gelände vor. Hiss kontert: „Die Stadt nutzt das nur als Mittel zur weiteren Verhinderung von Bautätigkeit auf dem Gelände.“

Stadt will Preis nicht zahlen

Letzter Ausweg aus der Vion-Misere: Die Stadt kauft das Gelände zurück. Aber die Stadt will die rund 4,5 Millionen Euro, die die NMW seinerzeit zahlte, nicht hinblättern – und schon gar nicht einen höheren Preis. „Der zuletzt ermittelte Marktwert lag mit Abrisskosten zuletzt bei etwa 2,5 Millionen Euro“, so Piellusch.

So lange sich keiner bewegt, bleibt das Vion-Gelände „eingefroren“ – während die Stadt erklärt, sich auf andere Ecken konzentrieren zu wollen. Piellusch: „Unser Fokus liegt nunmehr auf der Wohnbaulandentwicklung in den Ortschaften, etwa in Blumenau – der sogenannten Kilschat-Fläche und der Brändel-Fläche – oder im Butteramt.“

50%
auf alle Artikel

Totalräumungsverkauf

wegen Geschäftsaufgabe noch bis zum 29.05.24

Alles für die Hälfte, jetzt nichts wie hin!

**BRAX • Blauer USA • CG - CLUB of GENTS
CLUB OF COMFORT • CINQUE • COLMAR
GANT • MAC • MAERZ • MILESTONE
MELVIN & HAMILTON • 19V69 VERSACE**



Marktstr. 18 | 31535 Neustadt a. Rübenberge

Mo.-Fr.: 10.00 - 18.00 Uhr | Sa.: 10.00 - 14.00 Uhr